

Die Schüler der 3. Klassen der Hauptschule Längenfeld haben sich

Lehrerinnen Maria Theresia Kuen und Christine Brugger der Rolle des Menschen in unserer globalen Welt und der Entwicklung ihres Heimatdorfes nachgespürt.

Erstmals stand damit das Unterrichtsfach Religion im Zentrum eines

Längenfelder Schulprojektes, das sogar mit einem Preis ausgezeichnet wurde.

TEXT UND BILDER: CHRISTINE FÖGER

Im Klassenzimmer in der Hauptschule Längenfeld kann man eine Stecknadel fallen hören. 21 Jugendliche schauen gebannt die Videoaufnahmen aus dem afrikanischen Land Kamerun an, die ihnen Missionar P. Hermann Gulfer geschickt hat. Die Bilder zeigen das Leben der 13jährigen Maiben aus der Region Oku, mit der die Jugendlichen schon monatelang Mailkontakt hatten.

Die Welt als kleines Dorf. Durch das Buch „Unser kleines Dorf“ von Josef Nussbaumer, Andreas Exenberger und Stefan Neuner erfuhren die Schüler, wie 100 Menschen im fiktiven Dorf „Globo“ miteinander leben, essen, arbeiten und lernen würden. Wie viele Autos, wie viel Müll, Strom und Wasser gäbe es? Wie wären die Güter verteilt? Wie schaut der gemeinschaftliche Zusammenhalt in „Globo“ aus?

Längenfeld und Oku. Im Heimatmuseum Längenfeld gingen die Schüler auf Zeitreise. Das früher bei Kerzenlicht gegessen wurde und man beim Dunkelwerden selbstverständlich schlafen ging, ist den Kids von heute fremd. An Werktagen als man einfache Speisen, nur an hohen Feiertagen gab es Nudeln, Zinnschälchln oder gar Fleisch und Speck.

In Oku ist vieles davon noch heute so. Maiben und ihre Freunde essen, was der Acker gibt, Fleisch ist eine rarität. Der krasse Gegensatz zu unseren Supermarktregalen mit maschinell geernteten, oft industriell veränderten und mehrfach verpackten Nahrungsmitteln machte den jungen Ötztalern Appetit auf eine einfachere Kost.

10 Gebote und Handlungsbedarf. Für Bertram Kuprian ist unsere Wegwerfgesellschaft ein brennendes Thema, erfährt er doch von seinem Opa, wie wenig Müll früher anfiel. „Allerdings hat man ihn damals oft irgendwo abgeladen, heute wird wenigstens recycelt“ betont Bertram. Er will künftig Müll vermeiden und hofft auf viele Verbündete. Projektkollegin Carmen Klotz gehört bereits dazu, sie erzählt begeistert von der selbst bemalten Jutetasche, mit der ihre Mama einkaufen geht. Mit den 10 Geboten Gottes ist für die Kinder festgeschrieben, wie die Menschen sich zueinander und gegenüber der Natur verhalten sollten. Ihr Blick auf die Wirklichkeit fällt kritisch aus: „Wir achten nicht genug auf die Erde und zahlen den Leuten in armen Ländern selten einen fairen Preis, wenn wir etwas von ihnen kaufen“ sagt Chantal Gander.

Nichts ist selbstverständlich. Wenn längere Zeit kein Mail aus Oku kam, konnte man annehmen, dass die Stromnetz zusammengebrochen war. Eine fremde Erfahrung für die jungen, internetverwöhnten Turler. Serafin Plattner ist begeisterter Techniker, das Schulprojekt



Die Welt im Blick

machte ihm den enormen Stromverbrauch unserer Gesellschaft bewusst. Dagegen möchte er künftig etwas tun. „In Afrika hilft man dafür viel mehr zusammen als bei uns und keiner ist allein“ erzählt Anna Holzknecht von der dort so lebendigen Gemeinschaft. Dies zeigt sich keineswegs nur in Notsituationen, sondern im täglichen Leben und auch in der Kirche. Nicht nur zu Weihnachten feiern die Menschen im Dorf miteinander die Hl. Messe. Zum Fest von Jesu Geburt gibt es Kleidung für die ganze Familie für das kommende Jahr. Maibens Vater hält drei Ziegen für den Fall, dass jemand in der Familie krank wird. Dann würden die Ziegen verkaufen, das ist sozusagen die „afrikanische E-Card“. Bei schweren Erkrankungen würde aber auch diese Vorsorge nicht reichen.

Das Wort Gottes und unser Leben. Mit vielen Aktionen spürten die jungen Leute nach, was unser Planet in Zukunft brauchen könnte. Sie haben 40 Bäume gepflanzt,

sind Tieren im nahrungsarmen Winter nachgespürt, haben den Wasserverbrauch erfragt, gespielt und Zusammenhalt erlebt. Alles wurde von den Schülern in einem Film und in einer Broschüre dokumentiert. In ganz Längenfeld und darüber hinaus wurden die Schüler auf ihrem Weg unterstützt. „Durch eigene Erfahrungen spürten die Kinder die Verbindung von der Bibel zum Leben hautnah, das wird sie sicher in die Zukunft begleiten“ so die beiden Lehrerinnen. „Die Schüler haben ihre Verantwortung erkannt und wollen in kleinen Schritten etwas verändern. Und sie hoffen, dass sie viele Menschen, vor allem in Längenfeld, mit ihrer Begeisterung anstecken können.“

► **Das Schulprojekt der Hauptschule Längenfeld hat beim Ideenwettbewerb zum GLOBO-Buch den ersten Preis gewonnen. Die Überreichung des mit 1.000 Euro dotierten Preises erfolgt am 19. Juni um 18 Uhr im Heimatmuseum in Längenfeld.**

Die Schülerinnen und Schüler der 3. Klasse in der HS Längenfeld mit ihren Lehrerinnen Christine Brugger (links) und Maria Theresia Kuen.

STIMMEN



„Es gibt so viel Streit. Gott wollte ganz bestimmt keinen Krieg! Das machen die Menschen und das soll anders werden.“

CARMEN KLOTZ (13)



Die 10 Gebote kann man halten, indem man fair zu einander ist. Und es heißt: Was du nicht willst, dass man dir tut, das füg auch keinem anderen zu.

CHANTAL GANDER (13)



Als Gott uns erschaffen hatte, wollte er ganz bestimmt nicht, dass Kinder arbeiten gehen müssen, damit wir eine Hose zum Anziehen haben.“

ANNA HOLZKNECHT (13)



Wir alle sollten für unsere Erde Wasser sparen und schätzen, dass wir so gutes Wasser haben. Das ist etwas ganz Besonderes.

BERTRAM KUPIRIAN (13)



Ich interessiere mich für Technik aber auch ich will weniger Strom brauchen. Wir alle sollten das Licht abschalten, wenn wir es nicht brauchen!

SERAFIN PLATTNER (12)

Zwei Dörfer im Vergleich

Was die Schüler über Oku und Längenfeld herausgefunden haben.

Auto. In Oku kommt ein Auto auf 5.000 Menschen. In Längenfeld kommen 8 Autos auf einen Menschen.

Strom. In Oku gibt es pro Haushalt zwei elektrische Geräte, in Längenfeld ca. 40.

Müll. In Oku fällt pro Jahr rund ein Kilogramm Müll an. In Längenfeld lieferten die Gemeindeglieder im Vorjahr 381 Kilo Müll im Recyclinghof ab, darunter 119 Kilo Restmüll, der verbrannt wird.

Nahrung. In Oku werden 90 Prozent der Nahrung selbst produziert und von Hand geerntet. In Längenfeld gibt es keinen Volvertreibsbauern mehr, Landwirtschaft ohne technische Geräte ist undenkbar.